

Lernort

Jugendbildung im Studienforum des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände

Im Jahr 2005 jähren sich besondere Ereignisse der Nürnberger Geschichte, aber auch der Weltgeschichte zum 60. und 70. Mal. In der vorangegangenen, 77. Ausgabe von „Nürnberg Heute“ wurde an die Bombennacht vom 2. Januar 1945, in der die Nürnberger Altstadt in Schutt und Asche fiel, und an das Kriegsende in Nürnberg am 20. April 1945 erinnert. Wie unlösbar Ursache und Wirkung miteinander verknüpft sind, zeigen die Gedenktage im zweiten Halbjahr besonders deutlich. Am 15. September 1935 verkündeten die Nazis in Nürnberg ihre menschenverachtenden Rassengesetze, die bis heute mit dem Namen unserer Stadt verknüpft sind: die „Nürnberger Gesetze“. Ab 20. November 1945 mussten sich die NS-Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg vor einem Internationalen Militärtribunal verantworten. Diese historischen Daten sind im folgenden Beitrag nicht Anlass für einen Rückblick, sondern für eine Betrachtung darüber, wie heute in Nürnberg mit der aus der Geschichte erwachsenen Verpflichtung zu Frieden und Wahrung der Menschenrechte umgegangen wird. (Eine Auswahl von Veranstaltungen findet sich im Magazin-Teil dieses Heftes auf Seite 50.)



für die Zukunft

„Was hat die allgemeine Erklärung der Menschenrechte mit mir zu tun?“, steht in den Gesichtern der jungen Leute geschrieben. Mit ihrem Berufsschullehrer haben die angehenden Kfz-Mechatroniker im ersten Lehrjahr das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände besucht und sitzen jetzt in den hellen Räumen des Studienforums, um den Ausstellungsbesuch nachzubereiten. Politikstudentin Michaela Lissowsky vom Nürnberger Menschenrechtszentrum fordert die 15- bis 18-jährigen, fast ausschließlich männlichen Jugendlichen auf, in dem kleinen Heft

mit den 30 Menschenrechtsartikeln der Vereinten Nationen zu blättern. Artikel 30: Recht auf Arbeit – plötzlich sehen die Berufsschüler einen Zusammenhang mit ihrer eigenen womöglich unsicheren beruflichen Zukunft. „Ich glaube nicht, dass es dieses Recht bei uns gibt“, meint einer der jungen Männer.

Nach anfänglicher, hinter Heiterkeit oder Coolness verborgener Unsicherheit kommt ein Gespräch über die Menschenrechtsverletzungen der Nationalsozialisten und die Erklärung der Menschenrechte als Folge dieses Unrechts in Gang. Berufsschullehrer Matthias Wollenhaupt ist froh über das Angebot des Studienforums. Die Themen der Ausstellung seien für die Jugendlichen zunächst weit weg. Vielen fehlten historische Kenntnisse ebenso wie eine politische Meinung, manche seien empfänglich für rechtsradikale Parolen, weiß der Lehrer der Weißenburger Berufsschule. Mit einem isolierten Ausstellungsbesuch ohne Nachgespräch hat der Pädagoge in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen gemacht. „Die Jungens sind einfach nur durchgerannt und saßen nach einer halben Stunde im Café“, erinnert er sich.

Mit dem im November 2001 eröffneten Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände sollte an diesem historischen Ort vor allem jungen Menschen ein Zugang zum Verständnis der Reichsparteitage und ihrer Funktion im NS-Staat ermöglicht werden. Das Studienforum, in dem sich unter dem Dach der *museen der stadt nürnberg* verschiedene Partner mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Jugendbildung zusammengeschlossen haben, stellt dafür neben der Ausstellung einen zweiten Baustein dar. „Wir konnten auf Erfahrungen zurückgreifen, die in Nürnberg schon vorhanden waren“, berichtet Martina Christmeier, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Dokumentationszentrum, die bereits vor der Ausstellungseröffnung mit den Partnern ein pädagogisches Konzept erarbeitete.

Im Studienforum des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände diskutieren Jugendliche die Folgen der NS-Diktatur.



Das Studienforum funktioniert wie ein Baukasten. Schulklassen, Bundeswehrangehörige, Jugend- und Erwachsenengruppen können ergänzend zum Ausstellungsbesuch aus verschiedenen Veranstaltungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten wählen. Die Palette reicht von einfachen 45-minütigen Themengesprächen im Anschluss an den Ausstellungsrundgang über geführte Begehungen des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes bis zu Studientagen und mehrtägigen Seminaren. Knapp 900 Gruppen nutzten 2004 dieses Angebot. Für die Durchführung sorgen meist Honorarkräfte, darunter viele Studentinnen und Studenten, die von den Partnern des Forums in Inhalten, Methodik und Didaktik geschult und ständig fortgebildet werden. Der Kreisjugendring und die Jugendakademie des Caritas-Pirckheimer-Hauses veranstalten auch unabhängig vom Studienforum Projektstage und Seminare. So hat der Kreisjugendring Veranstaltungen für besondere Zielgruppen im Angebot. Auszubildende in pädagogischen Arbeitsfeldern können sich mit Jugend und Erziehung im Nationalsozialismus beschäftigen, während für angehende Kranken- und Altenpflegekräfte das Thema Krankenpflege und Medizin im „Dritten Reich“ vertieft wird.



Interessiert verfolgen die Schüler der Weißenburger Berufsschule (oben) und der Nürnberger Schule für Blinde (gegenüberliegende Seite) das Themennachgespräch.

Auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände und in der Ausstellung des Dokumentationszentrums informieren sich Schulklassen und Jugendgruppen.



Mit dem Thema „Propaganda“ wollen sich sieben sehende und drei blinde Jugendliche einer 10. Realschulklasse der Nürnberger Schule für Blinde bei ihrem Besuch des Dokumentationszentrums beschäftigen. Angeregt durch einige Hinweise und Leitfragen von Historiker Matthias Körner, Mitarbeiter des Regionalgeschichtsinstituts „Geschichte Für Alle“, spüren sie schon beim Ausstellungsrundgang selbstständig in kleinen Gruppen Beispiele der NS-Propaganda auf. Für die drei blinden Schülerinnen ist der Au-

dioguide, mit dem alle Ausstellungstexte wie die historischen Tondokumente angehört werden können, ideal. „Zu erfahren, wie sich die Menschen früher faszinieren ließen, wie sie gedacht haben, ist sehr interessant“, fasst ein Mädchen seine Eindrücke zusammen. Im Nachgespräch mit Matthias Körner wird das Gesehene und Gehörte sortiert, werden Themen, Mittel und Ziele der Nazi-Propaganda erarbeitet. Beim Hören des Lieds der Hitler-Jugend verdeutlicht sich den jungen Menschen, wie damals Gleichaltrige mit Hilfe der Propaganda der Nationalsozialisten zu strammen Volksgenossen erzogen werden sollten. „In der Gesellschaft, wie wir sie kennen, ist jeder frei, in der Volksgemeinschaft musste man dabei sein“, bringt ein Schüler die Unterschiede zur Gegenwart auf den Punkt.

Bezug zur Gegenwart

Der Nationalsozialismus war schon immer einer der Schwerpunkte des Vereins „Geschichte Für Alle“, der im Studienforum die Geländebegehung und verschiedene 45-minütige Themengespräche anbietet. 60 Jahre nach Beginn der „Nürnberger Prozesse“ sind die Gruppen im Studienforum zu aktiver Teilnahme gefordert. In einem „Prozessspiel“ übernehmen sie die Rollen eines SS-Angehörigen, eines US-amerikanischen sowie eines sowjetischen Anklägers und des deutschen Verteidigers bei einer Zeugenvernehmung während des Hauptkriegsverbrecherprozesses. Hierbei wird nachvollziehbar, dass der Angriffskrieg gegen die Sowjetunion den Massenmord an den Juden überhaupt erst ermöglichte, weil aus allen von der Wehrmacht besetzten Ländern Juden in die Vernichtungslager deportiert wurden. Die Anklagepunkte der „Nürnberger Prozesse“ sind für die Jugendlichen nicht mehr nur leere Begriffe, sondern werden greifbar und verständlich.

Auch das Themengespräch „Die Nürnberger Gesetze und ihre Folgen“ vermittelt den jungen Menschen anhand von Einzelschicksalen, wie sich die Diskriminierung der vor 70 Jahren in Nürnberg verkündeten „Rassengesetze“ auf das alltägliche Leben auswirkte. Dabei wird der aktuelle Bezug nie außer Acht gelassen. Beispielsweise wird die antisemitische „Stürmer“-Propaganda der Vergangenheit dem Songtext einer derzeit aktiven Neonazi-Band gegenübergestellt. In gemeinsamer Diskussion erarbeiten die Jugendlichen Argumente, mit denen sie rechtsradikalen Meinungen und Äußerungen in ihrem Umfeld gegenüber treten können.

Die 10. Klasse des Gymnasiums Scheinfeld schlägt nach ihrem Ausstellungsbesuch im Dokumentationszentrum mit dem Studientag „Rechtsextremismus“ sehr schnell den Bogen zur Gegenwart. Ein Filmbeitrag fasst die Aktivitäten rechtsradikaler Parteien nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik zusammen. In Teamarbeit, bei der Gestaltung von Wandzeitungen und in Gesprächen widmen sich die Schüler gegenwärtigen neonazistischen Gruppierungen, deren Musik und ihrer Mediennutzung beispielsweise über das Internet. „Diese Themen sind nah an der Lebenswelt der Jugendlichen“, weiß Thomas Höhne, der den Studientag für das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) durchführt. Die Gymnasiasten beweisen eine große Kenntnis der Szene und der politischen Zusammenhänge und geben ein klares Bekenntnis



gegen den Neonazismus ab. Das ist nicht immer so, sagt Andreas Clemens vom KPZ: „Es gibt bei jungen Leuten immer wieder antisemitische Tendenzen, Äußerungen gegen Israel, dazu auch Ausländerfeindlichkeit. Offene rechtsradikale Äußerungen erleben wir hingegen selten.“

Dass junge Menschen nichts mehr über die deutsche Geschichte wissen und kein Interesse für die Zeit des Nationalsozialismus zeigen, wie derzeit öffentlich

Ausstellungsprojekt „Rassenwahn“

Zum 70. Jahrestag der Verkündung der „Nürnberger Gesetze“ eröffnet das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände am 22. September 2005 eine kleine Ausstellung. Unter der Überschrift „Rassenwahn“ werden bis März 2006 in der Säulenhalle des Dokumentationszentrums kompakte Basisinformationen über die „Rassengesetze“ und ihre unmittelbaren Auswirkungen im Alltag gegeben. Diese Ausstellung bildet die Grundlage für ein interaktives Projekt. Schulklassen und Jugendgruppen haben die Möglichkeit, einzelne Themen aufzugreifen und weiter auszuarbeiten. „Wir möchten erfahren, wie die Sichtweise der jungen Menschen zu

diesen Themenbereichen bis hin zu aktuellen Fragestellungen wie Menschenrechtsverletzungen in der Gegenwart ist“, erklärt Hans-Christian Täubrich, Leiter des Dokumentationszentrums. Das von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit unterstützte Projekt wendet sich an alle bayerischen Schulen. Die Ergebnisse werden ab April 2006 im Dokumentationszentrum gezeigt.

Weitere Informationen sind unter Telefon 0911 / 2 31-56 66 erhältlich.

Studienforum im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Das pädagogische Angebot des Studienforums wendet sich an Schulklassen (ab 8. Jahrgangsstufe Hauptschule oder 9. Jahrgangsstufe Realschule und Gymnasium), Jugend- und Erwachsenengruppen. Grundkenntnisse zum Themenkomplex „Nationalsozialismus“ werden vorausgesetzt. Auch fremdsprachige Angebote können gebucht werden.

Über Themen, Preise und Buchungsformalitäten informiert das Dokumentationszentrum unter Telefon 0911 / 2 31-56 66.

www.museen.nuernberg.de/reichsparteitag/pages/studienforum.html

Die Partner des Studienforums

Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte

Der Verein bietet themenorientierte Stadtrundgänge in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Bamberg an. Ein Team hauptamtlicher Historiker und Pädagogen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter und Honorarkräfte verantworten vielfältige Publikationen, Ausstellungen, Vorträge, Geschichtsprojekte und pädagogische Angebote. Themenschwerpunkte der letzten Jahre waren, neben den Reichsparteitagen der NSDAP, die jüdische Geschichte der Region oder die spätmittelalterliche Geschichte Nürnbergs.

www.geschichte-fuer-alle.de

Jugendakademie im Caritas-Pirckheimer-Haus

Die Jugendakademie, die unter anderem in der historisch-politischen Bildung aktiv ist, hat zwei Projektgruppen ins Leben gerufen: „Zivilcourage und praktische Demokratie“ sowie „Didaktik der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Folgen“ (Erinnerungsarbeit DIDANAT).

www.didanat.de

Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung

Die Einrichtung der Stadt Nürnberg bietet Veranstaltungen mit den Schwerpunkten Menschenrechte, Eine Welt, Ökologie und Sinneserfahrung an.

www.kubiss.de/kultur/info/kuf/jugend/index.html

Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V.

Das Menschenrechtszentrum ist Mitglied des „Forums Menschenrechte“ und arbeitet seit 1989 vor allem zu den Themen „Nürnberg und die Idee eines internationalen Strafgerichtshofs“, „Menschen-

rechte in Lateinamerika“ und zum System des internationalen Menschenrechtsschutzes.

www.menschenrechte.org

Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg

Das Menschenrechtsbüro plant, organisiert und koordiniert die städtischen Menschenrechtsaktivitäten. Es ist Kooperationspartner des Jugendzentrums für kulturelle und politische Bildung und des Nürnberger Menschenrechtszentrums.

www.menschenrechte.nuernberg.de

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

Der Kreisjugendring ist eine Arbeitsgemeinschaft von 61 Jugendorganisationen im Stadtgebiet Nürnberg. Die außerschulische politische Bildung gehört zu seinen Kompetenzfeldern. Mit seinem Projektbüro „Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum“ wendet sich der Kreisjugendring an Jugendliche, Jugendgruppen und -verbände. Er bietet eigene Seminare für einzelne Berufsgruppen, beispielsweise Auszubildende in pädagogischen Berufen und in Pflegeberufen, an.

www.kjr-projekt-jugendbildung.de

Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ)

Als gemeinsame Einrichtung der Stadt Nürnberg und des Germanischen Nationalmuseums ist das KPZ einer der größten museums-pädagogischen Dienste in Deutschland. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die auf Zielgruppen zugeschnittene Erschließung von Ausstellungen und Sammlungen.

www.kubiss.de/kultur/info/kpz/index.htm

diskutiert wird, möchte Zeno Ackermann von der Jugendakademie im Caritas-Pirckheimer-Haus nicht bestätigen. Er beobachtet eher eine „Unfähigkeit, mit der deutschen Geschichte umzugehen“. Nicht zuletzt durch die zahlreichen Fernsehdokumentationen über die Jahre 1933 bis 1945 sei bei den Jugendlichen großes Interesse vorhanden. Doch führten die so erworbenen Wissenskenntnis-Schnipsel zu Halbwissen oder gar „schrägen Bildern“. So spiele der Bombenkrieg gegen Deutschland derzeit eine große Rolle in der Wahrnehmung der jungen Menschen, die die Deutschen dadurch mehr in der Opfer- denn in der Täterrolle sähen. Das Studienforum müsse sich daher den Chancen und Gefahren des Geschichts- und Lernorts Nürnberg stellen. Auf dem ehemaligen

Reichsparteitagsgelände und im Dokumentationszentrum erlebten die Besucher die Verführbarkeit der Massen durch Architektur und Propaganda. „Die Offenheit für die Opfergeschichte ist aber weniger vorhanden“, erklärt Ackermann. Die CPH-Jugendakademie bietet daher mehrtägige Seminare an, die beispielsweise durch die Kombination mit dem Besuch einer KZ-Gedenkstätte die Verbindung zu den Opfern des Nationalsozialismus herstellt. Ackermann zufolge geht es dabei zunächst weniger darum, konkrete Einstellungen zu verändern. „Wir wollen die Jugendlichen anregen, Fragen zu stellen und Positionen zu beziehen, sich überhaupt auf das Thema einzulassen“, betont er.

Dass dies gelingen kann, weiß Martina Christmeier, bei der die Fäden der einzelnen Partner des Studienforums zusammenlaufen, durch Rückmeldungen, die sie nach dem Besuch der Ausstellung und des Forums erhält. So hat eine Erlanger Hauptschulklasse das neu erworbene und durch eigene Recherche vertiefte Wissen über die NS-Architektur, über Antisemitismus und Rassismus, die Nürnberger Prozesse

In Gruppenarbeit und mit Arbeitsblättern gehen die Jugendlichen verschiedenen Themen auf den Grund.



und Menschenrechte in einer Klassenzeitung zusammengefasst. Ganz im Sinne Christmeiers, wie sie die Aufgaben und Grenzen des Studienforums umreißt: „Wir können nur den Anstoß geben, sich mit einer bestimmten Thematik auseinander zu setzen. Darauf müssen Eltern, Schule und Jugendarbeit aufbauen.“

